



Heute und Morgen

Harald Katzmair
ist Sozialwissenschaftler,
Netzwerkforscher, Gründer und
Direktor von FASresearch

US-Wahlkampf

Angstmanagement

Zwei Grundängste sind es, die uns von Geburt an auf Trab halten: die Angst davor, von einer großen, unberechenbaren Welt überwältigt zu werden. Und die Angst, verlassen zu werden. Zu Beginn sind wir vollständig von anderen abhängig, die für uns sorgen. Viele aktuelle Befürchtungen können auf diese existenziellen Urängste zurückgeführt werden. Terrorismus, Globalisierung, Migrationsströme und Klimawandel steigern unsere Angst vor einer über uns hereinbrechenden, übermächtigen, uns vernichtenden Welt. Krankheit, Armut und Arbeitslosigkeit aktivieren Bilder vom zurückgelassenen Menschen, der einsam und alleine zugrunde geht.

Machtfantasien und konfliktunfähiges Nettsein sind dagegen die zwei typischen Formen des „Angstmanagements“. Im einen Fall möchten wir durch Akkumulation von Geld, Status und Einfluss unsere Umwelt unter Kontrolle und in Abhängigkeit halten. Im anderen Fall glauben wir, durch „Nettsein“ Konflikte zu verhindern, aus Angst, dass sich jemand von uns abwenden könnte oder wir aus der Gruppe ausgestoßen werden.

Wenn Donald Trump als bizarre Karikatur des autoritären Narzissten die USA wieder groß machen will („Make America Great Again!“) und Bernie Sanders als großväterlicher Jungschärführer die Amerikaner ums Lagerfeuer versammeln möchte („Bringing People Together!“), so sehen wir im aktuellen US-Wahlkampf zwei politische Reden, die beide auf ihre Weise die Angst ihrer Klientel adressieren. Beide Versprechungen werden enttäuscht werden. Die Welt ist keine durch Maulheldentum und Waffengewalt kontrollier- und gestaltbare Knetmasse. Wir verhalten uns leider auch nicht immer wie nette Freunde am Lagerfeuer.

Offt wird gesagt, dass die Politik wieder lernen müsste, die Ängste der Menschen ernst zu nehmen. So verständlich dieser Wunsch ist, so illusionär ist er. Auch wenn es enttäuschend klingt: Ängste sind ein existenzielles Faktum, niemand kann sie uns alle nehmen. Wir müssen lernen, damit umzugehen. Kein politischer Führer, keine Ideologie, keine utopische Gesellschaftsform wird uns diese Arbeit abnehmen können.

➤ Was meinen Sie? Schreiben Sie mir bitte: h.katzmair@fas-research.com



„Bringing People Together!“: Bernie Sanders setzt im US-Wahlkampf auf Gemeinschaft